

Wer ruft denn da?

PRO NATURA • Das Laubfroschparadies Schintere im Thuner Lerchenfeld, das rege von Fröschen, Kröten, Echsen und Insekten aufgesucht wird, lockt auch Menschen in den Amphibienfrühling: mit einer Exkursion am 3. Juni.

In wärmeren, am liebsten regennassen Frühlingsnächten und bis teilweise in den Sommer hinein begeben sich unsere heimischen Amphibien zur Fortpflanzung an ihre Laichgewässer. Jede Art hat dabei ganz unterschiedliche Ansprüche und zeigt ein unterschiedliches Wanderverhalten. Während sich die Grasfrösche bereits Anfang März auf den Weg zu ihren Laichplätzen machen, die alle Formen von stehenden Gewässern umfassen können, warten die Erdkröten noch zwei bis drei Wochen, bis sie ihre tendenziell grösseren, vegetationsreicheren Geburtsweihen aufsuchen. Der Wasserfrosch ist manchmal schon da und sonnt sich am Uferand. Anpassungsfähig ist er und besetzt fast jede Art von nicht zu kleinen Stillgewässern.

Ab April sind auch Geburtshelferkröten unterwegs, allerdings nicht zum Gewässer, sondern in ihre Landlebensräume. Bei ihnen übernimmt das Männchen die Brutpflege, es hütet die Eier, um die Hinterbeine gewickelt, an Land. Erst zur Eiablage begibt es sich zum Wasser. Die seltenen Gelbbauchunken suchen kleine, warme Gewässer auf. Ihr Unkenruf ist legendär, gar etwas melancholisch. Die Kreuzkröte wiederum rennt mausähnlich an ganz flache, vegetationsarme Tümpel, wo das Männchen mit metallischem Ruf ein Weibchen anzulocken versucht. Der Frühling ist da!



Junger Laubfrosch auf dem Weg vom Wasser ans Land. Verena Wagner



Zauneidechse. Jan Rysler



Blumenwiese Schintere. Verena Wagner

Sonnenanbeter Laubfrosch in der Region
Der Laubfrosch gehört zu den schönsten und vielseitigsten Amphibien. Sein Winterquartier verlässt der wärmeliebende Sonnenanbeter Anfang April und klettert zum Aufwärmen und für den gedeckten Tisch (Insekten) erst einmal auf Sträucher in der Umgebung der Gewässer. Er muss sich nämlich stärken, bevor er sich ab Ende April abends mit seinem lauten, meckernden Ruf bemerkbar macht. Die Laichsaison kann bis zu sechs Wochen dauern und ist so anstrengend, dass der knapp fünf Zentimeter kleine Winzling bis zur Hälfte seines Körpergewichts verliert.

Der Laubfrosch ist auch in Thun zu hören. Sogar in Siedlungsnähe und im Naherholungsgebiet vieler Thunerinnen und Thuner, dem 1,5 Hektar gros-

sen Schutzgebiet Schintere im Lerchenfeld, das Pro Natura Bern vor rund 20 Jahren als Restparzelle von VBS erwerben konnte. Dort waren die Laubfrösche schon immer in einer ehemaligen Kiesgrube vertreten und bildeten das südlichste Vorkommen im Kanton Bern. Dank des Erwerbs konnte Pro Natura Bern über die Jahre nicht nur den vorhandenen Grundwasserweihen aufwerten, sondern ein wahres Paradies für Grasfrosch, Erdkröte, Wasserfrosch, Bergmolch und vor allem die Zielfart Laubfrosch schaffen. So wurden auf der ehemaligen Landwirtschafts-parzelle weitere Gewässer geschaffen und land- und waldseitige Aufwertungen gestaltet, womit eine grosse Vielfalt an Lebensräumen auf kleiner Fläche entstand. Der Laubfrosch steht für dynamische Gewässer, die es in der

Schweiz natürlicher Weise kaum mehr gibt. In der Schintere versuchen wir, diese nachzuahmen, indem wir gewisse Weihen im Winter trockenlegen und im Frühling durch Regen wieder auffüllen lassen. Der grosse Grundwasserweihen liegt diesbezüglich ideal, weil sein natürlicherweise schwankender Wasserstand ihn im Winter meist trockenfallen lässt.

Lebensräume fehlen

Alle unsere Amphibien sind bundesrechtlich geschützt. Das ändert nichts an der Tatsache, dass ihnen die geeigneten Lebensräume und Gewässer fehlen. Besonders auch dem Laubfrosch, der zu den seltenen Arten gehört und der in dynamischen Auen zu Hause wäre. In der Schintere haben wir ihm einen wichtigen Stützpunkt geschaffen, der dazu beiträgt, dass er sich weiter aare-abwärts in geeignete Lebensräume ausbreiten kann. Aber nicht nur für ihn wollen wir «netzwerken», sondern auch für Ringelnattern, Zauneidechsen, Libellen, Schmetterlinge, Wildbienen...

Möglich ist das in der Schintere nur dank des grossen Einsatzes von Freiwilligen mit jährlich über 200 Stunden Pflege, mithilfe grösserer Unterhaltungs-eingriffe und Ersatzneubauten. Letztere wurden hauptsächlich durch den Ökofonds der Energie Thun AG mitfinanziert. Beliebtest ist die Schintere nicht nur bei den Amphibien. Der öffent-

lich zugängliche Besucherteil, den wir eben neu gestaltet haben, wird auch von der Bevölkerung rege genutzt. Wir danken an dieser Stelle allen, die uns jahrein, jahraus unterstützen und Sorge zu dem kleinen Naturparadies tragen.

Verena Wagner-Zürcher

Verena Wagner-Zürcher ist Präsidentin Pro Natura Bern und Schutzgebietsverantwortliche (gemeinsam mit Roland Wenger, Pro Natura Region Thun)



Pro Natura Region Thun

Seit 50 Jahren setzt sich Pro Natura Region Thun mit aktuell rund 3000 Mitgliedern für eine natürliche Vielfalt an Tieren, Pflanzen und Lebensräumen ein.

Im Jubiläumsjahr pflegt Pro Natura Region Thun eine Medienpartnerschaft mit dem Berner Landboten, berichtet regelmässig über aktuelle Naturereignisse und führt Exkursionen durch.

Exkursion – Wer ruft denn da?

Freitag, 3. Juni: Exkursion im Laubfroschparadies Schintere in Thun, Leitung: Verena Wagner, Schutzgebietsverantwortliche. Treffpunkt: 20.00 Uhr, im Besucherteil des Schutzgebiets, Franzosenweg, Lerchenfeld, Thun. Dauer: bis 22.30 Uhr. Ausrüstung: Sitzunterlage, gute Taschenlampe, warme Schuhe und Kleider (auch im Juni kann es frisch werden am Abend).

Anmeldung erforderlich bis 1. Juni an verena.wagner@naturlichnatur.ch oder 079 622 50 79. Anzahl Teilnehmende beschränkt. Die Exkursion findet nur bei warmem Wetter statt. Auskunft bei fraglichen Verhältnissen: 079 622 50 79. Informationen zu den Einsätzen für Freiwillige in den Schutzgebieten Schintere und Gwattmoos, Thun: www.pronatura-be.ch/region-thun

Ja zur Ortsplanungsrevision

MÜNSINGEN • Die Münsinger Stimmbewölkerung genehmigt bei einer Stimmbeteiligung von 51,1 Prozent die baurechtliche Grundordnung (Baureglement und Zonenpläne) deutlich mit 60,9 Prozent Ja-Stimmen. Die Zone mit Planungspflicht (ZPP) «Urderrüti» lehnt die Bevölkerung hingegen mit 55,7 Prozent ab. Sie verzichtet damit auf die Schaffung von kostengünstigem Wohnraum in diesem bereits eingezonten und gut erschlossenen Areal.

Nach dreijähriger Vorarbeit unterstützt die Bevölkerung mit dem Ja zur baurechtlichen Grundordnung (Baureglement und Zonenpläne) den einschlägigen Kurs von Parlament und Gemeinderat zur Entwicklung nach innen, verbunden mit einer moderaten und qualitativen Weitergestaltung von Münsingen. Es gibt keine Einzonungen von unbebauten Gebieten. Der bestehende Siedlungsraum kann aber besser genutzt werden. Wichtige Themen wie die Klimaerwärmung, die Biodiversität, kostengünstiger Wohnraum und der Zubau von erneuerbarer Energie werden mit dem neuen Baureglement besser gesteuert.

Auf dem bereits eingezonten Areal Urderrüti wird die Chance hingegen nicht genutzt, unter Einhaltung von strengen Vorgaben eine attraktive Wohnsiedlung mit kostengünstigen Mieten entstehen zu lassen. Die Vorgaben hätten eine gut durchmischte Generationensiedlung zu fairen Mietpreisen, kombiniert mit einer ökologischen Aufwertung des Giessenraums an gut erschlossener Lage ermöglicht.

Das Parlament und der Gemeinderat bedanken sich bei allen Beteiligten für das Mitwirken und Mitgestalten bei diesem grossen Werk der baurechtlichen Grundordnung. Mit dem Ja zu dieser Vorlage nehmen die Behörden und die Verwaltung den Auftrag der Stimmbewölkerung gerne entgegen, um die Gemeinde Münsingen als Standort weiterhin lebenswert und attraktiv zu erhalten, aber auch vielfältig und nachhaltig weitergestalten zu können, und danken für das entgegengebrachte Vertrauen. **pd**

Ein Garten für viele

SPIEZ • Der Gemeinschaftsgarten Spiez startete in die erste Saison. Initiiert wurde das Projekt von drei Jugendlichen im Rahmen einer Kampagne des Jugendrats Spiez. Das Ziel des Gemeinschaftsgartens ist es, Gemüse und Früchte lokal zu produzieren und einen Treffpunkt für Gleichgesinnte verschiedener Generationen zu bilden.

Lebensmittel haben oft einen langen Weg hinter sich, obwohl sie lokal produziert werden könnten. Um dem entgegenzuwirken, haben drei Jugendliche 2019 im Rahmen der vom Jugendrat Spiez durchgeführten Kampagne «Sag es Spiez!» das Projekt Gemeinschaftsgarten gestartet. Während der Planung wurde eine öffentliche Veranstaltung durchgeführt, um Mitgärtnerinnen und Mitgärtner zu finden und die Idee zu konkretisieren. Dadurch entstand eine Interessengruppe der Agenda 21, welche ein Konzept ausarbeitete, um das Projekt der Gemeinde vorzustellen und mit ihr einen Standort zu finden.

Fündig wurde die Interessengruppe Gemeinschaftsgarten Spiez im Dürrenbühl. Am Samstag, 7. Mai, trafen sich dort die Gartenfreunde, um die Beete anzulegen und das Tomatenhaus sowie den Kompostplatz aufzubauen. Im Garten soll aber nicht nur gearbeitet werden, er soll auch ein Ort sein, an dem sich Gleichgesinnte treffen können, der Austausch von Wissen gelebt und die Freude an der Natur weitergegeben wird. Zudem soll

Asyl für russische Deserteure

KRIEG • Am 13. Mai wurde die Petition «Asyl für russische Deserteure und Kriegsgegnerinnen und -gegner!» übergeben. In nur zwei Wochen sammelten die Initiantinnen und Initianten über 6466 Unterschriften und übergaben sie in Bern. Vertreterinnen und Vertreter von unterstützenden Parteien und Organisationen nahmen an der Medienkonferenz und Petitionsübergabe teil.

So wie die Schweiz sich um den Empfang von Flüchtlingen aus der Ukraine kümmert, sollte sie auch für Kriegsdienstverweigerer und für Personen, die sich in Russland gegen den Krieg stellen, das Recht auf Asyl in der Schweiz gewähren. Die Schwei-



Bildung für Kinder

MÜNSINGEN • Im gesellschaftlichen und pädagogischen Wandel muss sich die Schule immer wieder neu positionieren und erfinden. Deshalb mache sich Münsingen auf den Weg, um eine neue Bildungsstrategie zu entwickeln, teilt die Gemeinde mit.

Die Visionen und Vorhaben der Schulen und der Bildungskommission sowie weiterer Beteiligter sollen in einem Strategiedokument für die Gemeinde Münsingen gebündelt und priorisiert werden. Dies bietet die Chance, mit allen Beteiligten zusammen eine Schule der Zukunft zu gestalten. Gemeinsame und schriftlich festgehaltene Standards und Ziele helfen zur Sicherung des Bewährten und dienen der gezielten Weiterentwicklung der Schu-

abgeleitet werden. Denn gute Bildung brauche gute Bildungsbauten.

Die Bildungskommission steuert als strategische Schulbehörde den Prozess. Sie arbeitet in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildung und Kultur und mit den Schulleitungen unter externer Begleitung bis im Sommer 2022 Vorschläge zu wichtigen Themenbereichen: Differenzierte Pädagogik in alters- und niveaumischten Schulmodellen, Partizipation, gelebte Integration, Frühförderung (erste Lebensjahre bis zum Kindergartenereintritt) und Schulraumplanung. Im Herbst sollen sich Lehrpersonen, Eltern, Ortsparteien, Fachstellen sowie alle bildungsinteressierten Personen in einer Vernehmlassung zu den Vorschlägen aus-

zerischen Behörden sollen diese Maßnahme öffentlich und weltweit bekannt geben. **pd**



Die Übergabe der Petition.

zvq

Je. Sobald klar sei, in welche Richtung sich die Schule entwickeln werde, könne daraus der Bedarf für die Schulraumplanung

sein. Ziel sei, die Bildungsstrategie im November 2022 vom Münsinger Gemeinderat verabschieden zu lassen. **pd**

der Gemeinschaftsgarten unter anderem die Angebotslücke eines Generationentreffs in Spiez füllen. **pd**